

## Deutschland: Umdenken bei evangelischem Förderverein

**Schloss Mansfeld lehnte Hochzeitsfeiern für Homosexuelle ab. Der Vereinschef, der das homophobe Vorgehen verteidigte, legt nun sein Amt nieder. Ein schwules Paar soll eine Entschädigung erhalten.**

Nach der Diskussion um den Ausschluss von homosexuellen Paaren aus Schloss Mansfeld hat nun der Vorsitzende des evangelischen Trägervereins Frank Ranneberg seinen Rücktritt angekündigt. Das geht aus internen Dokumenten des Vereins hervor, die queer.de exklusiv vorliegen.



Demnach will Ranneberg sein Amt "in Auswertung der zurückliegenden Ereignisse" niederlegen, wie er in einer E-Mail an die Vorstandsmitglieder schreibt. Er hatte das Verbot gleichgeschlechtlicher Trauungen auf dem Schloss zuvor befürwortet und mit den Worten begründet: "Eine Familie besteht in unseren Augen aus Vater, Mutter und Kind." Ranneberg, der ebenfalls Referatsleiter im Wirtschaftsministerium von Sachsen-Anhalt ist, wollte sich auf eine telefonische Nachfrage hin nicht äussern.

Im Februar hatte ein schwules Paar das Schloss angefragt, die Feier im Anschluss an die standesamtliche Verpartnerung in den historischen Räumlichkeiten abhalten zu können. Was bislang für Hochzeitsfeiern heterosexueller Paare üblich war, wurde dem homosexuellen Paar verwehrt. Der Förderverein, der Träger des Schlosses ist, kündigte daraufhin einen Kooperationsvertrag mit der Stadt Mansfeld. Dieser regelte, dass im "Hochzeitszimmer" des Schlosses standesamtliche Zeremonien abgehalten wurden.

### Verein will schwulem Paar Entschädigung zahlen

Die jetzt vorliegenden Interna zeigen, wie kontrovers der Streit um die Homo-Trauungen im Verein ausgetragen wurde. So hatte der Vorstand den Mansfelder Bürgermeister Gustav Voigt am 27. März zu einer Sitzung eingeladen, um einen neuen Vertrag für Schloss-Hochzeiten auszuhandeln. Dieser solle laut Protokoll klarstellen, dass "Räume nur für Eheschliessungen nach §§ 11 bis 16 Personenstandsgesetz" bereitgestellt werden – also nur für Hetero-Trauungen. Der Mansfelder Bürgermeister lehnte diesen Deal aber ab, da eine solche Differenzierung verwaltungsrechtlich gar nicht möglich sei.

Daraufhin rief der Verein die Mitglieder zusammen. Auf einer ausserordentlichen Sitzung am 25. Juni kippten die Mitglieder die Entscheidung des Vorstands, Homosexuelle auszuschliessen. Stattdessen sollten jetzt auch gleichgeschlechtliche Paare zugelassen und ein neuer Vertrag mit der Stadt ausgearbeitet werden. Das ist nun geschehen: "Die Stadt hat den Entwurf für einen neuen Vertrag bereits vorgelegt", bestätigte Thorsten Oemler, Leiter des Hauptamts der Mansfelder Stadtverwaltung, auf Nachfrage. "Darin sind gleichgeschlechtliche Verpartnerungen ausdrücklich erwähnt." Für die Stadt sei dieser neue Vertrag nun "unterschriftsreif", man warte auf die Rückmeldung des Schlosses.

Das schwule Paar, dem die Feier auf dem Schloss verwehrt wurde, fordert laut Vereins-Protokoll wegen der Diskriminierung nun eine Entschädigung in Höhe von 2'500 Euro – und droht mit einer Klage nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz. Diese Summe wird der Verein womöglich zahlen, um eine Klage zu verhindern. In der Vorstandssitzung im Juni stellte man fest, dass sich durch

das positive Votum der Mitgliederversammlung die Erfolgsaussichten auf eine aussergerichtliche Einigung "ganz erheblich" reduzierten. Den Rechtsstreit will das Schloss nun "durch Anerkenntnis oder Vergleich" beenden.

### **Kritik kam vom CVJM – aber ohne Konsequenzen**

In der Affäre hatte der CVJM Sachsen-Anhalt das Schloss für den homophoben Ausschluss kritisiert. Im April hatte Ulrich Baxmann, Vorsitzender des CVJM-Dachverbands, nach einer Sondersitzung angekündigt, mit dem Schloss über die weitere Zusammenarbeit zu sprechen. Damals war fraglich, ob der CVJM noch mit dem Mansfelder Verein kooperieren soll.

Diese Überlegungen seien jetzt jedoch wieder vom Tisch, so Baxmann auf Nachfrage. Der CVJM Sachsen-Anhalt nutzt das Schloss weiter wie bisher für seine Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit wie beispielsweise Freizeiten und Ferienlager. Doch wie wirkt sich die diskriminierende Haltung aus Teilen des Trägervereins auf diese Angebote aus? Baxmann kann solche Bedenken auf Nachfrage hin nicht verstehen: "Auch wenn einzelne Mitglieder des Vereins eine andere Meinung haben, hat das keine Auswirkungen auf die Kinder- und Jugendarbeit des CVJM auf Schloss Mansfeld."

Dabei sind die homophoben Stimmen im Schloss noch lange nicht verstummt. Bei einem Vereinsmitglied hat die Zulassung von Trauungen lesbischer und schwuler Paare laut einem internen Rundschreiben "grosse Schmerzen hinterlassen". Nun lädt er die anderen Mitglieder im September zu einer "Gesprächsrunde zum Thema Homosexualität" ein – natürlich in den Räumlichkeiten des Schlosses.

queer.de / 14.8.2017